

GEMEINDEBOTE

August bis November 2017



GEISTLICHES WORT

▪ SIEGFRIED DONDER

Gott kommt immer zum Ziel

Juda, 538 Jahre vor Christi Geburt. Das Exil in Babylon geht zu Ende. Unter Serubbabel beginnt 537 v. Chr. der Neubau des Tempels in Jerusalem (Esra 3,6-13). Zwar gerät dieser schon bald darauf wegen massiver Behinderungen durch die Feinde Judas für viele Jahre ins Stocken, aber 520 kommt er wieder in Gang und wird 515 vollendet.

Gott erweist sich einmal mehr als gnädig. Er gebraucht den Perserkönig Cyrus. Dieser ermöglicht es den Juden, heimzukehren. Das Exil hat ihnen die Augen geöffnet zum Verständnis des Handelns Gottes. Nun erst verstehen sie wirklich, was ihnen die Propheten warnend geoffenbart hatten. Juda musste nahezu 70 Jahre in der Fremde ertragen. Wir wissen, dass Gott auf vielerlei Weise wirken kann. Er trieb Juda ins Gebet und schuf ein neues Bewusstsein der Einheit unter Gottes Wort.

Unsere Gemeinde in Hannover sucht noch immer nach einer neuen Heimstatt. Warum erfüllen sich unsere Wünsche noch nicht? Warum müssen wir die ungelöste Raumfrage zur Zeit noch akzeptieren?

Gottes Handeln hat seinen Sinn und seine Zeit

Sehen wir noch einmal auf Juda. Es hat ja viel länger warten müssen: siebzig Jahre, ein ganzes Menschenleben, bis es mit Gottes Willen zurück ins gelobte Land fand. Auch wenn wir es nicht wissen, wie sich unsere Probleme lösen werden, soll uns das trösten: Gott kennt seine Kinder und er weiß, warum er sie manchmal warten lässt. Sein Handeln hat seinen Sinn und seine Zeit. Er hat seinen Plan.

„Nicht durch Heer und durch Kraft, sondern durch meinen Geist! spricht der Herr der Heerscharen (Sacharja 4,6)“ ruft Gott Serubabel zu. Versuchen wir das für uns zu übersetzen. Dann könnte es vielleicht heißen: „nicht mit der Brechstange, nicht um jeden Preis“, aber doch geistlich, in der „Fürbitte als dem Mörtel“ für die Mauern SEINES Gemeindehauses. Vielleicht sind die für das Vorhaben benötigten Gaben längst da, nur noch nicht auf dem richtigen Konto. Es wird sich zeigen. Gott wird es richten. Er hat einen Weg für uns und seine Pläne kommen ans Ziel, dessen dürfen wir gewiss sein und daher frohen Herzens bitten.



Foto: Siegfried Donder

BRENNPUNKT

▪ WOLFGANG NESTVOGEL

Das Evangelium – (wieder) entdeckt!

Die Reformation, deren 500-jähriges Jubiläum wir in diesem Jahr feiern, war ein geistliches und geistiges Erdbeben! Luther und seine Mitstreiter durften wiederentdecken, was Gott bereits seit Jahrhunderten in der Bibel offenbart hatte. Die zentralen geistlichen Wahrheiten kann man mit vier kurzen Kernaussagen zusammenfassen:

Allein die Heilige Schrift offenbart uns zuverlässig Gottes Wort und Willen (**SOLA SCRIPTURA**).

Allein durch Jesus Christus werden wir mit Gott versöhnt (**SOLUS CHRISTUS**).

Allein durch Gottes Gnade kann unsere Schuld vergeben und uns der Himmel aufgeschlossen werden (**SOLA GRATIA**).

Allein durch den persönlichen Glauben an Jesus und sein Sühnopfer bekommen wir Anteil an Gottes Rettung und werden seine Kinder (**SOLA FIDE**).¹

Die Wiederentdeckung dieser Wahrheiten wurde Martin Luther im Zusammenhang mit seiner Bekehrung geschenkt. Wenn wir also die Reformation verstehen wollen, müssen wir in Erfahrung bringen, wie Luther zum lebendigen Glauben fand.

Das verdeckte und verfälschte Evangelium

Die vier Kernwahrheiten kennen wir ja bereits aus dem Neuen Testament, so war es schon von den Aposteln verkündigt worden.

¹ In der Theologie nennt man diese Formeln auch „Exklusivpartikel“, weil sie mit dem „allein“ die Ausschließlichkeit von Bibel, Christus, Gnade und Glauben betonen, die keiner Ergänzung bedürfen.

Aber in der Zwischenzeit hatte eine lange Kirchengeschichte dazu geführt, dass eine große Institution entstanden war, die für sich in Anspruch nahm, die einzig wahre Kirche darzustellen. Das wurde schon in ihrem Namen deutlich: Die Römisch-katholische Kirche (RKK) hatte ihre Zentrale zwar in Rom, wo der Papst residierte. Aber sie verstand sich zugleich als katholische (das heißt allgemeine, für alle Christen gültige) Kirche. Sie erklärte sich dafür zuständig, allen Menschen mit letzter Autorität zu erklären, wie die Bibel zu verstehen wäre und was der wahre Glaube sei.

Der Papst wurde als oberster Hüter der Wahrheit anerkannt, der für sich drei Titel beanspruchte, die eigentlich für den dreieinigen Gott reserviert waren. Er nannte sich „Heiliger Vater“ (wie Gott, der Vater), „höchster Brückenbauer“ zwischen Himmel und Erde (was eigentlich Jesus Christus ist) und „Stellvertreter Jesu Christi“ (diese Aufgabe hatte Jesus selbst dem Heiligen Geist vorbehalten). An diesem Selbstverständnis des Papstes hat sich übrigens bis heute nichts geändert.

Unter der Führung des Papstes wachten das offizielle kirchliche Lehramt und die Konzilien über die wahre Lehre, die für alle „Christen“ gelten sollte. Sie beriefen sich dabei zwar unter anderem auf die Bibel, forderten für sich selbst aber die gleiche Autorität und das Recht darüber zu bestimmen, was die biblischen Texte im Einzelnen bedeuten sollten.

In diesem Denkraum war auch Martin Luther aufgewachsen, als er 1501 nach Erfurt kam, um dort ein Grundstudium in den Geisteswissenschaften zu beginnen (Logik, Dialektik, Philosophie). Danach sollte er, so wollte es der Vater, Rechtswissenschaften studieren, um künftig im Justizwesen sein Geld zu verdienen. Aber Gott hatte einen anderen Plan. Am 2. Juli 1505 gerät Luther in der Nähe von Erfurt in ein schweres Gewitter und legt in Todesangst das Gelübde ab, Mönch zu werden. Ein Mann ein Wort – noch im selben Monat erfolgt der Eintritt in das Erfurter Augustinerkloster. ►

Luthers verzweifelte Suche nach dem „gnädigen Gott“

Nach der Priesterweihe in Erfurt (1507 im Dom zu Erfurt) beauftragt ihn sein Priesterorden mit dem Studium der Theologie. Bereits 1508 holt Johann von Staupitz, der eng mit dem Augustinerorden verbunden ist, den hochbegabten 25-Jährigen an die junge Universität in der Wittenberger Provinz. Luther soll hier nicht nur Theologie studieren, sondern außerdem erste Lehr-Erfahrungen sammeln, indem er selbst Grundkurse in Philosophie unterrichtet.

Im Oktober 1512 absolviert Luther die Prüfung zum theologischen Dokortitel (Dr. theol.) und leistet in der Wittenberger Schlosskirche seinen Doktoreid auf die Bibel. Kurz danach darf er von seinem Förderer Staupitz den Lehrstuhl für Bibelwissenschaften übernehmen, da ist er gerade 30 Jahre alt. Im Rückblick wird der Reformator über diese Zeit erleichtert feststellen (in einer Predigt von 1537): „Wir haben das Licht [später] wiedergewonnen, doch als ich Doktor wurde, kannte ich es nicht.“

Trotzdem muss er nun regelmäßig Vorlesungen zur Bibelauslegung halten und ist somit gezwungen, sich intensiv mit dem Wort Gottes zu befassen. Dabei sucht er leidenschaftlich die Antwort auf eine Frage, die ihn immer bedrängender und mit zunehmender Dauer immer quälender umtreibt: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Woher kann ich wissen, dass Gott meine Sünde vergibt und mich nicht in die Hölle schicken wird? Was kann ich tun, um den heiligen Gott zufrieden zu stellen?

Die Standard-Antworten der offiziellen (römisch-katholischen) Kirche lauten: Sei ein eifriges Mitglied der Kirche, gehe zum Abendmahl, nimm die Beichte in Anspruch, bemühe dich um ein ordentliches christliches Leben. Einige Ratgeber gingen über diese Äußerlichkeiten hinaus und sagten: Du musst „Buße tun“. Aber diese Buße sollte nur dann gültig sein, wenn das Herz des Büßers zutiefst zerknirscht und todtraurig über seine Sünden wäre. Luther suchte nach dieser Zerknirschung (lateinisch: contritio),

aber merkte zugleich, dass sein Herz zu echter Reue gar nicht fähig war. Durch eigene Anstrengung und guten Willen allein war es selbst dem ernsthaften Mönch nicht möglich, so tief zu bereuen, dass Gottes Zorn dadurch gestillt werden könnte.

Die reformatorische Entdeckung – Luthers Bekehrung

Aber Gott lässt sich finden! Als Luther wieder den Römerbrief studiert, stößt er erneut auf die Schlüsselstelle Röm. 1,16-17: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht. Denn es ist eine Kraft Gottes, welche selig macht alle, die daran glauben. Denn darin wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart ...“ Nach Luthers eigenen Beschreibungen kann man dieses Ereignis auf das Jahr 1518 (oder Anfang 1519) datieren.

Jetzt passiert das Wunder, was wir bis heute Luthers „reformatorische Entdeckung“ nennen. Plötzlich bricht das Licht des Evangeliums in sein Leben ein. Alles entscheidet sich daran, dass Professor Luther zum ersten Mal versteht, was Paulus mit dem Begriff „**Gerechtigkeit Gottes**“ meint, die laut Röm. 1,17 im Evangelium offenbart wird. Bis dahin hatte Luther darunter den Maßstab verstanden, mit dem Gott unser Leben bewertet. Gott ist absolut gerecht, und wenn er mein Leben an dieser Messlatte misst, habe ich keine Chance.

Aber dann schenkt Gott ihm die entscheidende Erkenntnis, was Paulus mit diesen Versen wirklich meint: Die **Gerechtigkeit Gottes**, von der Paulus hier spricht, ist nicht Gottes Messlatte, sondern Gottes Geschenk: Er spricht uns gerecht, obwohl wir in uns selbst durch die Sünde völlig ungerecht sind. Er spricht uns frei, obwohl wir das Todesurteil verdient hätten. Er nimmt uns als seine Kinder an, obwohl wir seine Feinde waren. Er macht uns zu Himmelsbürgern, obwohl wir Höllenkandidaten waren. **Warum** kann Gott Sünder begnadigen und trotzdem völlig gerecht bleiben? Weil sein eigener Sohn Jesus Christus stellvertretend die Strafe für unsere Schuld getragen hat. Und **wem** schenkt Gott diese unverdiente ►

„Gerechtigkeit“? Dem Glaubenden, der sich mit Haut und Haaren Jesus Christus als seinem Retter und Herrn anvertraut.

Viele Jahre später hat Luther diese Entdeckung in einem persönlichen Rückblick ausführlich geschildert: in der berühmten „Vorrede zum ersten Band der Wittenberger Ausgabe der Lateinischen Schriften Luthers“ (1545). Dabei bekennt er:

Wie sehr ich vorher die Vokabel „Gerechtigkeit Gottes“ gehasst hatte, so pries ich sie nun mit entsprechend großer Liebe als das mir süßeste Wort. So ist mir diese Paulus-Stelle [Röm. 1,16-17] wahrhaftig das Tor zum Paradies gewesen.

Bereits einige Monate zuvor hatte Luther seine berühmten Thesen zum Ablass veröffentlicht und höchstwahrscheinlich auch an die Kirchentür der Wittenberger Schlosskirche gehämmert: am 31. Oktober 1517. Dieses Datum wird offiziell als Reformationstag begangen, obwohl die entscheidende „reformatorische Entdeckung“ da noch nicht passiert war, sondern erst kurz bevor stand. Was Luther aber in den Oktober-Thesen schon ganz klar herausstellt, ist das sola scriptura: Allein in der Bibel finden wir verbindlich Gottes Wahrheit! Und deshalb können wir die kirchliche Ablassregelung als falsche Lehre und Praxis entlarven.

Das „allein“ trennt evangelisch und katholisch

So haben Luther und seine Mitstreiter Schritt für Schritt die reformatorischen Kernsätze herausgefunden. **Allein in der Bibel** finden wir Gottes Offenbarung. Sie verbürgt uns, dass **Jesus Christus allein** die Brücke zwischen Gott und Menschen geworden ist. Er ist der einzige und völlig ausreichende Erlöser und Stellvertreter, der unsere Strafe getragen hat und uns mit dem Vater versöhnt. Darum vergibt Gott unsere Sünde **aus Gnaden allein**, ohne dass wir oder ein anderer Mensch irgend ein eigenes Verdienst dazu beitragen könnte oder müsste. Und Anteil an dieser Gnade bekommt der **allein durch den Glauben**, der sich völlig auf Jesus Christus

verlässt und Ihn darum bittet: Herr Jesus, ich bin ein verlorener Sünder und verlasse mich zu meiner Rettung ganz allein auf Dich.

Durch diese Rückkehr zur Bibel besteht nun ein tiefer Graben zwischen evangelischem (= dem Evangelium gemäßen) und römisch-katholischem Glauben. Dieser Graben ist – entgegen oft zu hörenden Behauptungen – heute noch genauso tief, wie er vor 500 Jahren in der Reformationszeit war.

Auch die RKK kann zustimmend und mit frommen Worten über die Bibel, Jesus Christus, Gnade und Glauben reden. Aber sie lehnt das „allein“ ab. An diesem „allein“ aber fällt die Entscheidung zwischen dem echten Evangelium und einem „anderen Evangelium“, das Paulus leidenschaftlich ablehnt (Gal. 1,6-9). Nur das echte Evangelium kann uns in den Himmel bringen. Das „Evangelium nach Rom“² ist geprägt von dem Versuch, Gottes Werk eigenhändig weiterzuführen und durch das Wirken der Kirche zu vollenden. Dadurch drängt sich die RKK in unzulässiger Weise als menschliche Vermittlung zwischen den Gläubigen und Gott selbst.

Es gelten unverändert die Verwerfungen des Trienter Konzils (1545-1563). Zum „allein“ heißt es dort: *Wer behauptet, der rechtfertigende Glaube sei nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die um Christi willen die Sünden nachlässt (vergibt), oder dieses Vertrauen allein sei es, wodurch wir gerechtfertigt werden, der sei ausgeschlossen.*³

„Jesus allein“ oder „Jesus und ...“

Der Kern des Evangeliums wird verraten. Diesen lebensentscheidenden Gegensatz zwischen echtem und falschem Evangelium hat der Theologe Hellmuth Frey so auf den Punkt gebracht: 

² So der Titel der kritischen Untersuchung von James G. McCarthy, Das Evangelium nach Rom, dt. Bielefeld 1996.

³ Konzil zu Trient, 6. Sitzung, Lehrsatz 12, in: Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, Regensburg 1971 (8.Afl.), Nr. 830.

Man fasst [im Katholischen Glauben] nicht, dass alle Zwischen- und Nebeninstanzen hinweggefegt sind, am Kreuz das Gericht über die Welt und ihr Wesen vollstreckt ist und wir im Glauben wiedergeboren sind (...) Die katholische Einschaltung von Zwischeninstanzen und Aufbietung von Leistungen verachtet die vom Alten Testament geweisagte (Jer. 31,31.34) und von Jesus dem Glauben an ihn zugesagte Ganzheit der Erlösung und Gottunmittelbarkeit der Erlösten (Joh. 5,24) (...) Im Katholizismus nimmt Jesus eine andere Stellung ein als in der Bibel. Zwar steht er offiziell in der Mitte. Aber weil die Bedeutung seines Kreuzestodes nicht in der Tiefe erkannt [wird, weil] der Schluss aus der Einmaligkeit, Abgeschlossenheit und Allgenugsamkeit seines Erlösungswerkes nicht gezogen wird – wird er selbst durch Zwischeninstanzen in den Herzen der Menschen aus der Mitte gedrängt: durch die Kirche, die ... sein Werk auf Erden fortführt, den Papst, der seine Person auf Erden vertritt, Maria, die ihn im Himmel umstimmt, Heilige, die als kleine Schutzgötter geduldet werden, ihre Verdienste und die Handlungen der Priester, die uns Beistand leisten. Seine Hoheit wie seine Liebe werden verdunkelt (...).⁴

Bereits im Jahr 1999 hatte die Evangelische Allianz von Italien, deren Brüder das Wesen des Katholizismus in seinem Kernland und seiner Welthauptstadt (Rom) täglich vor Augen haben, eine Diagnose des Katholizismus vorgelegt, die wir in der gegenwärtigen Situation dringend hören und weitergeben müssen. Auch dort werden die sola-Bestimmungen, diese „wiederentdeckte biblische Lehre“, als „Kernstück des Evangeliums“ bezeichnet, das für ein bibeltreues Verständnis „nicht verhandelbar“ ist. Weiter heißt es:

Tatsächlich fährt der Katholizismus auch nach dem Ersten und Zweiten Vatikanischen Konzil fort, der Schrift [sola scriptura] die Autorität der Tradition und des Lehramts hinzuzufügen; Christus

⁴ Hellmuth Frey, Jesus allein oder Jesus und ... Die Annäherung der Konfessionen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, Bad Liebenzell 1974, S. 87-88.

[solus Christus] hat er die Kirche als Fortsetzung der Inkarnation hinzugefügt; der Gnade [sola gratia] hat er die Notwendigkeit von Wohltaten hinzugefügt, die durch das sakramentale Amt der Kirche empfangen werden; dem Glauben [sola fide] hat er die Heilsnotwendigkeit von guten Werken hinzugefügt; der Anbetung Gottes [soli deo gloria] hat er die Verehrung einer Schar anderer Gestalten hinzugefügt, die von der Anbetung des einzigen wahren Gottes nur ablenken.

Hier finden wir eine fünfte Formel, die sich als Ergebnis und Zielpunkt der vorhergehenden vier Aussagen zwingend ergibt: Allein Gott gebührt die Ehre (soli Deo gloria)! Das ist der wichtigste Grund, warum wir für die Wahrheit der sola-Bestimmungen kämpfen, sie gegen alle Entstellungen verteidigen und treu an die nächste Generation weitergeben müssen.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Bibelbekenntniskonferenz in Wittenberg

Am Samstag, 28. Oktober, findet in der Lutherstadt Wittenberg eine Bibelbekenntniskonferenz statt. Motto: „Reformation statt Ökumene – allein die Schrift, allein der Glaube“. Das Treffen bekenntnistreuer Leiter will Gegenpol zu bibelkritischen, pro-ökumenischen und pro-charismatischen Veranstaltungen anlässlich des Reformationsjubiläums sein. Referenten sind Wolfgang Nestvogel und Johannes Pflaum. Gemeinden können der Konferenz per Livestream beiwohnen. Die Veranstalter bekennen sich klar zu den Kernaussagen der Reformation: Sola Fide (allein der Glaube), Sola Scriptura (allein die Schrift), Solus Christus (allein Christus), Sola Gratia (allein die Gnade), Soli Deo Gloria (Gott allein gehört die Ehre). Sie stehen ferner zur Chicago Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel von 1978 und zur Berliner Erklärung von 1909. Weitere Informationen: www.bibelbekenntnis2017.de



RÜCKBLICK

▪ TONI KLAUS

Junge Menschen hungrig nach Gottes Wort 3G-Bibelfreizeit vom 28. April bis 1. Mai

Auch in diesem Jahr blicken wir wieder auf eine sehr gesegnete 3G-Freizeit auf dem Bückeberg zurück. Mit 140 Teilnehmern aus vielen verschiedenen Orten Deutschlands, gab es viel Gesprächsstoff und es war sehr ermutigend, andere Christen, ihr Leben, ihre Gemeinden und auch ihre Herausforderungen kennenzulernen.

Wie immer waren Gemeinschaft, Gebet, Sport und Spaß vorhanden, aber im Vordergrund stand das Wort Gottes, wodurch wir in diesen Tagen besonders geprägt und geformt wurden.

Matthias Fröhlich (Bibellehrer vom EBTC) aus Berlin hat mit uns intensiv das Buch Nehemia studiert und viele wichtige Themen zur Anwendung gebracht. „Gottes Werk durch Gottes Mann auf Gottes Weise“ war die Hauptbotschaft, die täglich in den Bibeleinheiten hervorgehoben wurde.



Nächste Bibelfreizeit vom 1. bis 3. Juni 2018

Die Rekordteilnehmerzahl in diesem Jahr beweist, dass viele junge Menschen hungrig nach dem Wort Gottes sind, und deshalb lautet mein Appell an alle, die mehr über unseren Herrn lernen möchten: Meldet Euch rechtzeitig für die nächste Bibelfreizeit vom 1. bis 3. Juni 2018 mit Pascal Grosjean an. Nähere Infos dazu unter www.3g-Bibelfreizeit.de.



Fotos: Freizeittelnehmer

TERMINKALENDER

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

AUGUST 2017

- Freitag, 11.08., bis „Ruth – Reise in ein fremdes Land“, Freizeit für
 Sonntag, 13.08. Mädchen von 6 bis 10 Jahren. Weitere Infos
 siehe www.beg-hannover.de.
- Dienstag, 22.08. Seniorenkreis um 15.30 Uhr

SEPTEMBER 2017

- Freitag, 01.09. Jugendstunde um 19.30 Uhr. Start nach den
 Ferien mit „Gebet – Reden mit Gott?“

Freitag, 15.09. Jugendabend der Bibeltage um 19.00 Uhr, der
 Teenkreis nimmt teil.

Samstag, 16.09. Start mit Stehkafee um 9.30 Uhr. Begrüßung
 um 10.00 Uhr. Ab 10.15 Uhr Referate von
 Wolfgang Nestvogel und David Winkelhake.
 Thema: Galater 4 bis 6. Am Abend Seminare
 zu unterschiedlichen Themen

BIBELTAGE

BIBELTAGE



Sonntag, 17.09. Bibeltagsgottesdienst um **10.00 Uhr**

OKTOBER 2017

Dienstag, 10.10. Seniorenkreis um 15.30 Uhr

- Samstag, 28.10. Bibelbekenntniskonferenz in der Lutherstadt
 Wittenberg. Weitere Informationen siehe S. 11

NOVEMBER 2017

- Samstag, 11.11. Maleachitag in Bielefeld
- Samstag, 25.11. CDK-Seminar ab 10.00 Uhr. Thema: Gender und
 Hirnforschung.

VORSCHAU

- Schon mal vormerken: Gemeindefreizeit vom 17. bis 19. August 2018. Weitere Informationen folgen.

TERMINKALENDER

REGELMÄSSIGE TERMINE

-  • **GOTTESDIENST** an jedem Sonntag um 10.30 Uhr. Während der Predigt Kindergottesdienst für Kinder ab 3 Jahren. Für die ganz Kleinen wird der Gottesdienst in den Mutter-Kind-Raum übertragen.
-  • **ABENDMAHL** an jedem 3. Sonntag im Monat
 - **GROSSER KIRCHENKAFFEE** mit kalten und warmen Speisen an jedem 1. Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst. An allen anderen Sonntagen **KLEINER KIRCHENKAFFEE** mit Heiß- und Kaltgetränken sowie Gebäck
-  • **GEMEINDEGEBET** an jedem Donnerstag um 18.30 Uhr
-  • **BIBELSTUNDE** an jedem Donnerstag um 19.30 Uhr (die erste Bibelstunde nach den Sommerferien findet am 17. August statt)
 - **HAUSKREISABEND (Ü-30)** im 4-Wochen-Takt jeweils montags um 19.00 Uhr bei Familie Winkelhake. Kontakt: David Winkelhake, Tel. 01 78 6 98 32 71
 - **JUGENDSTUNDE** an jedem Freitag um 19.30 Uhr. Kontakt und weitere Infos: Lukas Nestvogel, Tel. 01 77 / 4 61 58 86
 - **TEENKREIS** im 3-Wochen-Takt samstags ab 17.00 Uhr. Nächste Termine siehe Internetseite der Gemeinde unter der Adresse www.beg-hannover.de.

HINWEISE

Die jeweils aktuellen Themen der Predigten, Bibel- und Jugendstunden können Sie der Homepage der Gemeinde unter der Adresse www.beg-hannover.de entnehmen.

Download der Predigten unter begh.podspot.de

KONTAKT

BEKENNENDE EVANGELISCHE

GEMEINDE HANNOVER

Alter Flughafen 18

30179 Hannover

info@beg-hannover.de

www.beg-hannover.de

Gemeindebüro:

donnerstags, 17.30 - 18.30 Uhr

PASTOR

Dr. Wolfgang Nestvogel

Tel.: 01 78 / 7 31 21 08

wolfgangnestvogel@t-online.de

GEMEINDELEITUNG

Dr. Walter Apel

Robert Bendewald

Siegfried Donder

Dr. Wolfgang Nestvogel

IMPRESSUM

MITWIRKENDE AN DIESER AUSGABE

Alexander Kreis (Satz & Layout),
Patricia Nestvogel (Redaktion), Samuel Pein sowie alle benannten Autoren und Fotografen

Mitteilungen an die Redaktion:

gemeindebote@beg-hannover.de

FOTO TITELSEITE

Alexander Kreis

SPENDENKONTO

Förderverein für Gemeinde
und Mission Langenhagen e. V.
Evangelische Bank eG

IBAN: DE46 5206 0410 0000 6170 67

BIC: GENODEF1EK1

Schlusslicht

» So werft nun eure Zuversicht nicht weg,
die eine große Belohnung hat!
Denn standhaftes Ausharren tut euch not,
damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt,
die Verheissung erlangt.
Denn noch eine kleine, ganz kleine Weile,
dann wird der kommen, der kommen soll,
und wird nicht auf sich warten lassen.

Hebräer 10,35-37